Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** und illustrirter **„Zeitspiegel."**
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 31. Sonntag, den 5. Februar 1893.

Die Klagen des östlichen Großgrundbesitzes.

Seit kurzer Zeit hat Herr von Minnigerode im Abgeordnetenhause die Führung der konservativen Partei übernommen an Stelle des Herrn von Rauchhaupt, für dessen Rückzug aus der ersten Reihe seiner Parteigenossen Krankheit als Grund angegeben wird. Herr von Minnigerode ist kein Unbekannter: er versuchte schon in den ersten achtziger Jahren im Reichstag und Abgeordnetenhause eine leitende Rolle zu spielen, wobei er viel Eifer des Draufgehens und einen gewissen „Naturburschen"-Ton entwickelte, Eigenschaften, die durch ein sehr geringes Gepäck an Ideen in ihrer Bethätigung nicht behindert wurden. In den Jahren, die der geehrte Herr dann dem Parlament fern geblieben, ist er natürlich älter, aber im Uebrigen nicht anders geworden; er spricht mit der größten Unbefangenheit extravagante Ansichten aus, und wenn er dabei auf Widerspruch stößt, so wird er grob, wie jüngst gegen den Ministerpräsidenten, als er bemerkte, dieser hätte besser gethan, zu schweigen. Am Mittwoch, als er im Abgeordnetenhause wieder die Klagen der Landwirthschaft erhob, war er zwar höflicher; er versicherte Herrn von Heyden, der doch von ihm und dem Abg. von Kröcher in der vorigen Woche ungefähr ebenso schlecht behandelt worden, wie neulich Graf Eulenburg, daß dies keine persönliche Spitze gegen den Landwirthschaftsminister haben sollte; aber es wurden die nämlichen Ansichten und Forderungen — u. a. Verzicht auf einen Handelsvertrag mit Rußland — abermals vorgebracht, und die Konservativen nahmen die Erwiderung des Ministers mit spöttischem Lachen auf.

Dennoch war dieser offenbar im Rechte, als er die Behauptung des Herrn von Minnigerode, die Handelsverträge des Vorjahres seien an den gegenwärtigen niedrigen Getreidepreisen schuldig, zurückwies. Am Mittwoch war an der Berliner Börse der nächste Terminpreis — die Preise für effektive Waare lassen sich schwer vergleichen, weil sie nach den Qualitäten verschieden sind — für Weizen 155, für Roggen 138 Mk.; am 1. Februar des vorigen Jahres waren diese Preise 201 und 204 und am 1. November 1891 sogar 230 und 240. Es ist klar, daß diese Unterschiede von 46 und 66 Mk. gegen den 1. Februar 1892 oder von 75 und 102 Mk. gegen den 1. November 1891 nicht durch die Herabsetzung der Getreidezölle um 15 Mk. veranlaßt sein können. Dagegen ist der bestehende Zoll von 35 Mk. — ganz davon zu schweigen, daß er gegen Rußland noch immer 50 Mark beträgt — gewiß noch hoch genug, um jede nicht durch das thatsächliche Bedürfniß erforderte Einfuhr zu verhindern. Die Landwirthe haben im vorigen Jahre außerordentlich hohe Preise bei einer sehr ungleichmäßigen, in manchen Landestheilen mißrathenen, in anderen aber befriedigenden Ernte gehabt; sie können sich, wenn anders sie nicht die unabänderlichen Grundbedingungen ihres Gewerbes leugnen wollen, nicht beklagen, wenn jetzt nach einer fast durchweg guten Ernte die Preise niedrig sind. Bei der heutigen Weltkonkurrenz kann es sich ereignen, daß sogar niedrige Preise des Weltmarktes mit einer schlechten deutschen Ernte zusammentreffen. Gegenwärtig ist dies glücklicher Weise nicht der Fall. Wenn Herr von Minnigerode thut, als ob eine ganz besondere Kalamität in der Landwirthschaft, noch über die unleugbaren allgemeinen Schwierigkeiten derselben hinaus, gerade jetzt herrschte, so scheint ihn dazu, abgesehen von dem Wunsche, seine Führerschaft mit Eklat anzutreten, die Besorgniß vor der von ihm erwähnten Agitation der agrarischen Exaltados zu veranlassen, die mit der Trennung von den Konservativen, mit der Bildung einer neuen Wirthschaftspartei drohen. Herr von Minnigerode sagte, man müsse eine derartige Bewegung „durch Entgegenkommen in die richtige Bahn lenken." Damit hat der neue Führer der preußischen Konservativen so ziemlich die schwierigste Frage des Parteilebens gestreift. Ob das Auftauchen neuer Stimmungen, Männer und Forderungen eine berechtigte, zu künftiger erheblicher Bedeutung berufene Wendung in der öffentlichen Meinung anzeigt, oder ob man es dabei mit einer Verirrung zu thun hat, ob somit Entgegenkommen oder Bekämpfung geboten ist, das ist oft sehr schwer zu entscheiden, und nur wirkliche staatsmännische Köpfe treffen hier leicht das Richtige. Wir würden unter keinen Umständen von der Voraussetzung ausgehen, daß Herrn von Minnigerode's Entscheidung in einer solchen Frage die richtige sei; im vorliegenden Falle liegt aber auf der Hand, wie der beschränkteste Klassen- und Partei-Eigennutz es ihm räthlich erscheinen läßt, sich im Mantel des Staatsmannes so zu drapiren, daß er hoffen kann, damit den Herren Ruprecht und Genossen einigermaßen den agitatorischen Wind abzufangen. Wir unsererseits halten diese Agitation für diejenige extreme Uebertreibung, mit der jede einseitige Richtung im öffentlichen Leben zu enden pflegt. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß sie den Herren von Minnigerode und Genossen nicht in der Spanne Zeit, die ihr vergönnt sein mag, recht unbequem werden kann, gerade wie die antisemitische Agitation; auch die Parteien werden da gestraft, wo sie gesündigt haben. Herrn von Minnigerode und seine Freunde vor dieser zeitweiligen oder dauernden Unannehmlichkeit zu schützen, ist indeß nicht das Staatsinteresse, an das er glauben machen will.

Indem der Führer der Konservativen unter „lebhaftem Beifall rechts" den Trumpf ausspielte, ein russischer Handelsvertrag würde „dem Faß den Boden ausschlagen," erklärte er, dergestalt nicht nur aus wirthschaftlichen, sondern in erster Reihe aus „hochpolitischen" Gründen aufzutreten. Wir hatten bis dahin geglaubt, gerade für einen solchen Handelsvertrag sprächen neben wirthschaftlichen auch hochpolitische Gründe. Die des Herrn von Minnigerode faßt derselbe in die Worte zusammen: „Wenn die jetzigen Besitzer den Wanderstab ergreifen müssen, so wird abzuwarten sein, ob die alte Treue sich bewähren wird, wie die neue." Das ist eine Anmaßung, die als solche bezeichnet und zurückgewiesen werden muß. Die Sorge einer gewissen Anzahl von Familien, „den Wanderstab ergreifen zu müssen," ist für uns kein Gegenstand der Freude oder Genugthuung, obgleich wir weder einen politischen noch einen sozialen Anlaß haben, uns mit ihnen solidarisch zu fühlen; wir hegen auch für diese Kreise das landsmannschaftliche Mitgefühl, welches natürlich und im öffentlichen Leben pflichtgemäß ist. Aber daß die etwaigen Nachfolger eines Theiles der heutigen Großgrundbesitzer des Ostens weniger „treu" — soll doch wohl heißen: treu den Landesinteressen und der Monarchie — sein würden, als die Familien, in deren Namen Herr von Minnigerode redete, das ist eine durch nichts begründete Insinuation. Wir gönnen jeder derselben, daß sie sich auf ihrem Besitze erhalte; wir wissen auch gewisse politische Vortheile zu schätzen, die damit, nicht gerade von unserm besondern Parteistandpunkt aus, aber von den allgemeinen staatlichen Gesichtspunkten aus verknüpft sind. Aber Andeutungen, wie Herr von Minnigerode sie gemacht, können nur die Erinnerung daran wachrufen, wie die besonders „treuen" Kreise, von denen und für die er sprach, von jeher und auch heute noch sich die gewichtigsten Bevorzugungen im Staate zu verschaffen und zu erhalten gewußt, wie sie, um ein beißendes Wort des großen französischen Publizisten Paul Louis Courier aus der Zeit der Restauration anzuwenden, zu einem unverhältnißmäßigen Theile „das Budget aufessen." Würde im preußischen Osten eine Besitzveränderung in großem Maßstab unvermeidlich, so würde dieselbe — die Anzeichen dafür liegen ja bereits vor — in der Ansiedelung von kleinen Landwirthen auf jetzigem Großbesitzer-Gebiete bestehen. Der deutsche Bauer aber hat es an „Treue" noch nicht fehlen lassen, er hat darin dem Rittergutsbesitzer niemals nachgestanden.

Noch ist es nicht so weit; und obgleich wir erforderlichenfalls einer derartigen Entwickelung ohne Besorgniß zusehen und ihre Durchführung im großen Stil für eine hochwichtige Aufgabe der Staatsgewalt betrachten würden, so liegt es uns doch fern, sie beschleunigen oder, falls sie vermeidbar ist, sie herbeiführen zu wollen. Doch agrarische Uebertreibungen wie die, zu deren Wortführer Herr von Minnigerode sich macht, müssen auf die Dauer eine in anderem, im altrömischen Sinne „agrarische" Gegenbewegung mit einem Ziele wie das angedeutete, hervorrufen. Will man sie oder einen Gang der Dinge, der von selbst zu demselben Ziele führt, so bleibt nur der Versuch mit der Hebung des landwirthschaftlichen Betriebes durch Mittel übrig, wie sie der Minister von Heyden und einige andere Redner am Mittwoch erörterten.

N. Z.

Tagesschau.

Ueber französische Truppenverstärkungen an der deutschen Grenze wird der „Köln. Ztg." aus Straßburg geschrieben: Der Kommandant des 6. französischen Armeekorps, General Jamont, hatte in voriger Woche der Stadt Nanzy einen mehrtägigen Besuch abgestattet, und zwar im Auftrage des französischen Ministeriums, um demselben einen Bericht zu erstatten, in welcher Weise „der fortwährenden Vermehrung der elsaß-lothringischen Garnisonen gegenüber" die französischen Streitkräfte an der Grenze verstärkt werden könnten. In erster Linie handelt es sich dabei um eine ganz beträchtliche Vermehrung der Garnison zu Nanzy. Wie man nun von einer gut unterrichteten Seite erfährt, sollen daselbst vier Bataillone Jäger z. F. untergebracht werden, während ein fünftes Bataillon derselben nach Baccarat verlegt werden soll. Und da nun bereits in St. Nikolas und in Luneville mehrere Jägerbataillone liegen, so besteht die Absicht, im Falle eines Krieges sie alle zusammenzuziehen, um aus ihnen Regimenter zu bilden, welche geeignet sind, die Infanteriedivisionen der Linie und insbesondere die Division von Nanzy zu verstärken. Mit dieser geplanten Vergrößerung der Garnisonen würde natürlich auch eine Vermehrung der Kasernen Hand in Hand gehen. So will man in Nanzy zwei große Neubauten aufführen. Endlich gedenkt man die gegenwärtig in Nanzy und in dem benachbarten Brichambeau liegenden Batterien der Artillerie zu verdoppeln. Alle diese Pläne hat General Jamont eingehendster Prüfung unterzogen. Sämmtliche militärischen Neubauten sollen bis zum nächsten September nach Beendigung der großen Manöver vollendet und von den Truppen bezogen werden. Unter dieser ausdrücklichen Bedingung sollen auch bereits unter der Hand die Arbeiten an Unternehmer vergeben worden sein.

Ein Kosak als Schullehrer. Der Vorschlag des preußischen „Mil.-Wochenbl.", Unteroffiziere als Lehrer an den Volksschulen anzustellen, hat bereits in Rußland praktische Anwendung gefunden. Die „Neue Dörptsche Ztg." meldet, daß der verabschiedete Kosak des 1. Donischen Regiments Ustinow, „der die Vergünstigungen 2. Kategorie nach dem Bildungsstande" genießt, zum Lehrer der deutschen Sprache an der Stadt-Töchter-

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Nur einer kam gesprungen, eilenden Laufes, gerade in die Arme des Freiherrn.

„Otto — welch ein Glück im Unglück, ich sehe Dich wieder!"

„John! Mein lieber alter John."

„Aber wir dürfen keine Zeit verlieren!" setzte er dann hinzu. „Sämmtliche Frauen sind unter jenen Trümmern begraben."

„Mein Gott," rief Everett, „die Frauen? — Auch Alison ist dabei!"

„Alison? — John, was sagst Du da? Alison?"

„Still jetzt! Hierher die Leiter!"

„Laß mich hinauf!" rief der Freiherr. „Ich bin ein geübter Turner!"

Er kletterte voran und kroch dann durch die Lücken des zerrissenen Daches in das Innere der Trümmer. „Mir nach!" rief seine kräftige befehlende Stimme. „Die besten Turner voraus!"

Everett und verschiedene von den anwesenden Arbeitern kletterten nach. Der Anblick, welcher sich ihnen bot, spottete jeder Beschreibung; hier war ein Theil der Mauer eingestürzt und hatte mehrere Personen unter seinen Steinmassen begraben, dort lagen andere mit zerschmetterten Gliedern, während aus einem klaffenden Spalt des Bodens wimmernde Hilferufe hervordrangen.

Zoll um Zoll bewegte sich Otto vorwärts gegen den unheimlich gähnenden Abgrund; er und Everett trugen die Leiter, welche sie hinabließen, um den unten Eingesperrten womöglich Hilfe zu bringen. Heiße Hände klammerten sich an die Sprossen, einer verdrängte den anderen, wie ein Schiff im Sturme bewegten sich die Trümmer.

Mit einem Sprunge stand der Freiherr unten.

„John, sage dem Inspektor, daß er keinen entweichen läßt!"

„Ist schon geschehen!" antwortete Everett.

Otto untersuchte mitlerweile den Raum der Zelle, in welcher er stand. Everett reichte ihm eine schnell herbeigeschaffte Laterne, deren Strahlen das Chaos der Verwüstung hell beleuchteten. Von allen Seiten her drang Wimmern und Aechzen an das Ohr des Lauschenden, es wurde gerufen und vorsichtig geklopft, hier und da tönte das Herabstürzen einzelner Steine oder Gesimstheile.

Der Freiherr ließ sich auf beide Kniee nieder, er schob langsam die Laterne vor sich her. „Bleibst Du bei der Leiter, John?"

„Verlaß Dich darauf, Otto."

„Gut also. Was sagtest Du übrigens vorhin? Alison sollte sich hier befinden?"

„Sie ist in diesem Hause, ich weiß es gewiß."

Der Freiherr antwortete nicht. Wo die Thürwölbung der Zelle in sich zusammengestürzt war, da gähnte ein Spalt, breit genug, um ihn hindurch zu lassen, wenigstens wollte er die Sache untersuchen und dann sehen, wohin er gelangen würde.

„Otto," rief Everett, „soll ich zu Dir kommen?"

„Auf keinen Fall!" war die hastige Antwort. „Du bleibst oben, so daß ich Dich in jedem Augenblick rufen kann."

Dann unternahm er das Wagniß. Die Laterne beleuchtete zackig emporstarrende Mauertrümmer, Wolken von Kalk und zersplitterte Holztheile, ihr Licht fiel in einen breiten, zum Theil versperrten Korridor; es schien, als ob noch Hunderte unter den Schuttmassen athmeten und in Todesangst zu Gott flehten, daß er den Retter senden möge.

Keine Thüre war zu entdecken, kein Ausweg.

Unheimlich klagte es und schluchzte und ächzte. „Hilfe! Hilfe!" riefen in den Tönen des Entsetzens jammernde Frauenstimmen.

„Wo seid Ihr?" fragte mit lauter Stimme der Freiherr.

„Hier, hier! Die Fenster sind versperrt von Schutt, die Thüre ist verschlossen, die Decke halb eingestürzt."

„Klopfen Sie an die Thür, damit ich erkenne, wo sich dieselbe befindet."

Zehn, zwanzig Hände schlugen zugleich gegen das Holz. „Hier, hier!"

Die Laterne zeigte einen Steinhaufen, Kalk und Schutt. Ein großer alter Schrank war schräge nach rechts hinübergefallen, er versperrte die Thür.

Der Freiherr begann das Hinderniß hinwegzuräumen, er hob die Thüre aus den Angeln und schaffte vorsichtig den halbzertrümmerten Koloß bei Seite; als auch die Steine entfernt waren, öffnete sich die Thür des Gefängnißsaales ganz von selbst.

Ein Strom weiblicher Gestalten quoll hervor, junge und alte, eisgraue Verbrecherinnen und halberwachsene Kinder, wie sie das moderne großstädtische Leben den Strafanstalten zuführt; der Freiherr hob mit unwillkürlich bebender Hand die Laterne, war Alison darunter?

(Fortsetzung folgt.)

schule in Mitau (Kurland) an Stelle des Hofrath Gottfried Hirschfeld ernannt ist. Es kennzeichnet diese Ernennung aufs Deutlichste, mit welchen Mitteln die Russificirung der Schule in den Ostseeprovinzen betrieben wird und in welch' brutaler Weise die höhere deutsche Kultur der russischen Unbildung zum Opfer fällt. Der dem Kosaken nachgerühmte Bildungsstand ist derjenige einer Elementarschule.

Ein neuer Milanskandal. Aus Belgrad wird der „Voss. Ztg." telegraphirt: Der Erfolg des Exkönigs Milan mit der Aussöhnung, soweit er dessen materielle Seite betrifft, scheint kein glücklicher zu sein. Der Zustand Milans ist in Folge dessen trostloser denn je und ein neuer unerhörter Skandal ist im Anzuge. Aus maßgebender Quelle erfahre ich, daß die Pariser Ballerine Subra, zu der Milan die letzten zwei Jahre intime Beziehungen unterhielt, den Pariser Gerichten eine Klage gegen den Exkönig auf sofortige Zahlung einer viertel Million Frks. und Sicherstellung dieser aus verschiedenen Rechtstiteln zukommenden Summe im Wege der Pfändung seines beweglichen und unbeweglichen Eigenthumes in Frankreich überreichte. Das hiesige Kabinet ist hiervon bereits verständigt, doch ist kaum anzunehmen, daß es zur Rettung Milans etwas thun kann und wird, da ihm einerseits das Mandat hierzu fehlt andererseits die Staatskassen gegenwärtig selbst beim besten Willen nicht in der Lage sind, die kostspieligen Liebhabereien dieses Mannes zu befriedigen.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** und die **Kaiserin** unternahmen am Donnerstag Nachmittag eine gemeinsame Spazierfahrt und besuchten das Atelier des Prof. Rh. Begas. Später fuhr der Kaiser beim Generaloberst v. Pape vor, um demselben zu seinem 80. Geburtstage seine Glückwünsche abzustatten. Am Abend empfingen die kaiserlichen Majestäten den Besuch des Bruders des Kaisers, Prinzen Heinrich, welcher sich vor seiner Abreise nach Kiel verabschiedete. Am Abend erfolgte die Abreise des Monarchen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Schloß Rauden, woselbst die Ankunft am Freitag Vormittag erfolgte. Der Kaiser wohnte darauf um 11½ Uhr den Beisetzungsfeierlichkeiten bei und verweilte nach Beendigung derselben noch einige Zeit in der herzoglichen Familie im Schlosse. Nachmittags erfolgte die Rückkehr des Monarchen nach Berlin.

Das **Extrablatt** über ein **angebliches Attentat auf den Zaren** hat mehr Staub aufgewirbelt, als es verdiente. Daß Staatssekretär v. Marschall dem Grafen Schuwalow das Bedauern der Reichsregierung über diesen Unfug ausgesprochen hat, ist bereits mitgetheilt. Jetzt will der B. Börs.-K. erfahren haben, daß schon am Dienstag Spätabend Prinz Heinrich von Preußen bei dem russischen Botschafter gewesen ist, um dessen lebhaftesten Unwillen über das Vorkommniß auszudrücken, das verfolgt und geahndet werden solle. Man scheint danach angenommen zu haben, daß hinter den brüllenden Extrablatthändlern sich ein politisches Ränkespiel versteckt habe. Und es ist allerdings auffällig, mit welcher Geschwindigkeit und Einmüthigkeit die französische Presse dieses Vorkommniß aufgegriffen und zu verwerthen gesucht hat.

Ueber die **Generals-Reden am Geburtstage des Kaisers** wird dem „Hann. Cour." aus Berlin geschrieben, es verlaute aus der Umgebung des Kaisers zuverlässig, daß sich der Kaiser in den letzten Tagen wiederholt gegen die Annahme ausgesprochen habe, als ob die militärisch-politischen Ansprachen verschiedener Generale am Kaisergeburtstage auf einen Wunsch zurückzuführen seien, der den betr. Herren bekannt gegeben worden. Insbesondere habe auch Graf Waldersee aus eigener Initiative gehandelt.

Die **Budgetkommission des Reichstages** berieth am Freitag den Militäretat und bewilligte eine Reihe von Kapiteln ohne Abstrich. Seitens der Militärverwaltung wurde versprochen, bezügl. Gebrauchs von Schußwaffen in den Städten die thunlichste Einschränkung eintreten zu lassen. Der Abg. Hammacher (natlib.) brachte die bisher unwidersprochene Thatsache vor, daß das Gardeschützenbataillon am 6. und 7. Januar bei 20 Gr. Kälte einschließlich der Einjährig-Freiwilligen, die vorher ihre Freiwilligenschnur hätten an den Achselstücken herunterschneiden müssen, zu Treiberdiensten verwandt worden seien, und zwar auf höheren Befehl. Die Militärverwaltung gab zu, daß dies unangängig sei. Sie werde Bericht über die Sache einfordern und der Kommission, sobald derselbe eingegangen, weitere Mittheilungen machen.

Garnison für Helgoland. Das Seebataillon in Wilhelmshaven wird eine Kompagnie als Besatzung auf der Insel Helgoland abgeben.

Untergang des größten Segelschiffes der Welt. Der Bremische Fünfmaster „Maria Rickmers", das größte Segelschiff der Welt, welches von Saigon mit 5000 Tonnen Reis nach Bremen in See gegangen ist, wird jetzt als verschollen betrachtet. Der Gesammtschaden beträgt 2 Millionen Mark.

Die Cholera. In der Irrenanstalt zu Nietleben bei Halle sind am 1. d. Mts. 1 Erkrankung und 1 Todesfall, am 2. d. Mts. 2 Todesfälle konstatirt. In Trotha ist eine Erkrankung vorgekommen. In Altona sind 3 tödtlich verlaufene Erkrankungen vorgekommen, außerdem ist eine der bereits gemeldeten Erkrankungen tödtlich verlaufen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung vom 3. Februar 1½ Uhr Mittags.

Zunächst wird beschlossen, das Strafverfahren, welches gegen den Abg. Ahlwardt eingeleitet worden ist, einzustellen. Hierauf setzt das Haus die zweite Berathung des Etats mit dem Etat des Reichsamts des Innern fort.

Abg. Bebel (Soz.) wendet sich gegen die Redner, welche einen Nothstand bestreiten. Redner meint, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit, durch Urbarmachung unbenützt liegender Länderstrecken der Nothstand einigermaßen zu beseitigen wäre. Die Militärausgaben müßten reduzirt werden. Vor den Jesuiten haben die Sozialdemokraten keine Furcht, deshalb werden die Sozialisten gegen jede Ausweisbestimmungen kämpfen. In längerer Rede entwickelt Bebel sodann die Prinzipien des sozialdemokratischen Zukunftsstaates und die Ursachen des Verfalls der modernen bürgerlichen Gesellschaft, deren Untergang das Ueberwuchern der Produktionskräfte sei. (Lebhaftes Bravo bei den Sozialdemokraten, schwaches Zischen im Hause.)

Abg. Frhr. v. **Stumm** (Rp.) versucht den Vorredner zu widerlegen. Er bezeichnet unter Anderem den von Bebel skizzirten Zukunftsstaat als ein großes Zuchthaus. Die sozialdemokratischen Führer selbst thun nichts zur Linderung der Noth. Sie reizen im Gegentheile durch falsche Darstellungen die Massen zum Streik auf.

Abg. **Bachem** (Centr.) erklärt, daß die Führer der Sozialdemokratie die Massen nur irre führen. In der sozialdemokratischen Partei, meint der Redner, ist viel Neid und Bosheit gegen die verdienten Führer vorhanden. Die Einführung des Zukunftsstaates muß an dem Mangel des Autoritätsglaubens scheitern. Allerdings heißt es in der sozialdemokratischen Partei: „Wer nicht gehorcht, der fliegt hinaus!" Wie soll aber jemand aus dem Zukunftsstaat hinausgeworfen werden? Wer wollte mit den Sozialdemokraten den Sprung ins Dunkle wagen?

Auf Antrag der Abgg. Bebel und Singer erfolgt Vertagung bis Sonnabend (Etat des Reichsamtes des Innern.)

Ausland.

Italien.

Der **Bankenskandal** hat nunmehr auch in Rom seinen offiziellen Anfang genommen, er ist eine regelrechte, verkleinerte Ausgabe des Pariser Panamaskandals. Der Ursprung ist bekanntlich, daß die „Römische Bank" für eine stattliche Reihe von Millionen Lire mehr Papiergeld hatte drucken lassen, als ihr gestattet war; für diese Summe war natürlich auch keine Deckung in reellen Werthen vorhanden, und daß die Besitzer dieser Banknoten keine Schädigung erlitten haben, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die Nationalbank für die Summe eintrat. Nun konnte die Römische Bank selbstverständlich ihre Papiergelddruckerei nur fortsetzen, wenn die behördliche Kontrole so obenhin war, und diese oberflächliche Kontrole ist in der That dadurch erzielt, daß ein paar Millionen Mark in aller Stille in die zu dem Zwecke schon geöffneten Hände übergingen. Die ersten Opfer sind bereits gefallen: Gegen den Abg. de Zerbi, der ziemlich eine halbe Million angenommen, ist mit Zustimmung der Kammer das Strafverfahren eingeleitet, und die Mittelsperson, welche die Geldvertheilung vorgenommen hat, ist verhaftet. Da der Biedermann natürlich nicht schweigen wird, so dürften noch mehrere italienische Politiker von diesem Skandal verschlungen werden.

Rußland.

Petersburg. Das Gerücht von einer Reise des russischen Thronfolgers nach Paris bezeichnet man in Petersburg als eine Erfindung. Dagegen soll im Laufe des Sommers ein kleines russisches Geschwader die französischen Häfen Cherbourg und Brest anlaufen, um einen Gegenbesuch für Kronstadt abzustatten. Dieses Geschwader geht dann weiter nach Amerika, um Rußland bei der Chicagoer Weltausstellung zu vertreten.

Frankreich.

Paris. Eine neue Sensationsperiode steht im Panama-Skandal bevor: Der Untersuchungsrichter Franqueville, der im Besitz des Geheimbuches des flüchtigen Agenten Arton ist, wartet nur auf die Festnahme und Einlieferung desselben in Paris, um aufs Neue die Ermächtigung zur Verfolgung mehrerer Parlamentsmitglieder nachzusuchen. — **Das Urtheil im Panama-Prozeß** gegen die angeklagten Leiter der Gesellschaft ist für Ende kommender Woche erst zu erwarten. Der Gerichtshof gebraucht längere Zeit zur Sichtung des gesammelten Materials. — **Im „Figaro"** werden neue Enthüllungen über republikanische Größen in Aussicht gestellt, vermittels deren der während des Skandals gestürzte, Kriegsminister Freycinet sich rächen will. Der könnte freilich manches ausplaudern. — **Der Bäckerstreik** in Marseille, welcher die Abschaffung der amtlichen Brottaxe zum Ziel hatte, ist beendet, und zwar ist die Taxe aufrecht erhalten. Am Donnerstag ist es aber nochmals zu größeren Krawallen gekommen, die nur durch Herbeirufen von Militär unterdrückt werden konnten. Die Soldaten gaben Feuer auf die Tumultuanten, wobei eine Person verwundet wurde. Am Freitag herrschte völlige Ruhe.

Großbritannien.

London. Die noch immer schwebenden Verhandlungen Englands mit dem Sultan von Marokko wegen Ermordung eines britischen Unterthanen von Tanger nehmen einen ungünstigen Verlauf. Es ist wieder von einer Flottendemonstration vor Tanger die Rede. — Aus Egypten kommen immer ungünstigere Mittheilungen. Die in Kairo herrschende Aufregung und feindselige Stimmung gegen die Engländer hat bereits die Provinzen ergriffen. Truppen werden bereit gehalten, um sofort einschreiten zu können. — Der bekannte Araberführer Osman Digma ist in Tamanieh vor Suakin, angelangt. Eine egyptische Truppenkolonne marschiert gegen ihn.

Spanien.

Madrid. Die spanische Regierung macht offiziell bekannt, daß die Kinderkrankheit des jungen Königs normal verläuft. Alle gegentheiligen Sensationsmeldungen werden für unbegründet bezeichnet. — Dem von seinem Posten abberufenen spanischen Botschafter in Berlin hat die Madrider Regierung ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 3. Februar. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Hofe eines Grundstücks der Herrenstraße. Daselbst war der hiesige Zimmermann R. Lerch mit seinem Sohne im Brunnen mit Reparaturen beschäftigt. Nach Beendigung der Arbeiten setzte sich der Sohn auf das am Seil befestigte Querholz und wollte sich heraufziehen lassen, als der Vater mit dem Bemerken, sie können beide zugleich heraufgezogen werden, seinen Hammerstiel an dem unteren Ende des Taues befestigte und dann darauf Platz nahm. Die beiden waren fast bis an den oberen Rand des Brunnens hinaufgezogen, da löste sich plötzlich der Hammerstiel von dem Seile und der Vater stürzte in die 11 Meter betragende Tiefe. Er wurde zwar noch lebend aus dem Brunnen heraufbefördert, ist aber bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen. Ges.

— **Pr. Stargard**, 3. Februar. Die heute hier abgehaltene deutsche Wählerversammlung der Kreise Pr. Stargard, Dirschau und Berent hat einstimmig beschlossen, daß alle deutschen Wähler ihre Stimmen auf Herrn Landschaftsdirektor Albrecht-Suzemin vereinigen mögen.

— **Dirschau**, 2. Februar. In Anwesenheit von ca. 30 Mitgliedern erledigte gestern die General-Versammlung der westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft hier im Hotel „Zum Kronprinzen" ihre Tagesordnung. Den Vorsitz führte Herr v. Kries-Trankwitz. Von Interesse für weitere Kreise ist der Beschluß, daß es dem Vorstande überlassen bleiben soll, seinerseits eine nochmalige General-Versammlung anzuberaumen, in welcher dann endgiltig darüber zu beschließen sein wird, ob im Anschluß an die Distriktsschau die erste Auktion mit Herdbuch-Vieh stattfinden solle oder in Rücksicht auf die herrschende Maul- und Klauenseuche vorerst noch aufzuschieben sein werde. Ferner wurde eine erhebliche Ermäßigung des Jahresbeitrages für Zugehörige des Kleingrundbesitzes bewilligt. Dirsch. Ztg.

— **Tiegenhof**, 1. Februar. Unsere seit etwa 1880 bestehende Zuckerfabrik geht einem eigenthümlichen, für die Aktionäre leider traurigen Schicksale entgegen. Es wurden allerlei Verbesserungen, Neubauten u. s. w. vorgenommen, die aber keine Hilfe brachten. Die Gebäude, die viel Geld gekostet haben, stehen jetzt nutzlos und leer. Da an eine bessere Zukunft für die Fabrik, die seit ihrem Bestehen fast nie Dividende zahlte, nicht zu denken war, meldete im vorigen Jahre die Verwaltung den Konkurs an. Aus den Konkursgläubigern bildete sich ein Ausschuß mit Herrn Kaufmann J. Hamm an der Spitze und pachtete die Fabrik auf ein Jahr. Aber alles half nichts. Die Aktionäre haben jetzt den Zwangsverkauf der sämmtlichen Fabrik-Grundstücke beantragt, und am 27. Februar kommt die Fabrik unter den Hammer.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 2. Februar. Eine Eheschließung mit Hindernissen kam kürzlich in Z. zu Stande. Ein Besitzersohn aus N. beabsichtigte, in ein Grundstück zu Abbau Z. einzuheirathen. Alle Vorbereitungen zur Hochzeit waren auch bereits getroffen und die Gäste eingeladen. Im letzten Augenblick jedoch besann sich der Bräutigam eines andern, bestellte sämmtliche Hochzeitsgäste aus seiner Verwandtschaft ab und weigerte sich entschieden, zur Hochzeit zu fahren und die beabsichtigte Ehe einzugehen. Die resolute Braut gab aber die Hoffnung nicht auf, fuhr zu ihrem Verlobten und wußte denselben denn auch schließlich zu bewegen, mitzukommen und sich mit ihr standesamtlich verbinden zu lassen. Wer aber beschreibt ihr Entsetzen, als sich nun der junge Ehemann, bereits mit Frau und Trauzeugen am Kirchort angelangt, wiederum sträubte, die kirchliche Trauung einzugehen, da er glaubte, erst diese sei bindend. Endlich, nachdem man von den verschiedensten Seiten auf ihn eingeredet hatte, bequemte sich der wankelmüthige junge Mann auch zu diesem letzten Schritt. Daß die nun folgende Hochzeitsfeier nichts weniger als gemüthlich war, läßt sich wohl denken. N. W. M.

— **Aus Ostpreußen**, 2. Februar. Der ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein hat vom Minister für Landwirthschaft, Domänen etc. eine Summe von 3000 M. überwiesen erhalten, um in seinem Bezirk den Anbau besonders geeigneter Getreidesorten und die Verwendung künstlicher Düngemittel bei kleineren Besitzern bis 75 Hektar zu fördern. Diese Summe wird auf die Bezirke der 3 Winterschulen Allenstein, Braunsberg und Wehlau zu gleichen Theilen getheilt und in der Weise verwendet, daß kleineren Besitzern, die sich darum bewerben, künstliche Düngemittel und Saatgut gewährt werden, gegen die Verpflichtung, die Transportkosten der Waaren und ein Drittel ihrer Ankaufskosten selbst zu tragen.

— **Angerburg**, 2. Februar. Eine unangenehme Ueberraschung wurde dieser Tage einem hiesigen Brautpaar zu Theil. Als dasselbe auf das Standesamt ging, um sich daselbst zu verehelichen, stellte es sich heraus, daß durch die Unachtsamkeit eines Schreibers das betreffende Aufgebot noch garnicht im Aushängekasten veröffentlicht war. Die Brautleute sehen sich deshalb gezwungen, ihre Hochzeit auf 14 Tage zu verschieben. Die Sache ist um so unangenehmer, als bereits die Hochzeitsgäste erschienen, die Kuchen gebacken und das Fleisch zubereitet waren. Man sagt aber, daß solche gewissermaßen mit Hindernissen verknüpfte Ehen gerade die glücklichsten werden.

— **Johannisburg**, 2. Februar. Schon wieder ist dem übermäßigen Genuß von Branntwein ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Drei Losleute aus Jeroschen hatten Kartoffeln nach Johannisburg zum Verkauf gebracht. Nachdem sie ihre Geschäfte abgemacht und sich an Branntwein gehörig gelabt hatten, traten sie Abends in erhöhter Stimmung bei schneller Fahrt die Heimreise an. Der Losmann G. war durch den übermäßigen Genuß von Alkohol so schwach geworden, daß er nicht mehr aufrecht sitzen konnte und auf dem Schlitten liegend die Reise machen mußte, daher kam es, daß er wiederholt vom Schlitten fiel, was seine Freunde verdroß. Diese wußten sich aber zu helfen, legten ihrem Freunde einen Strick mit einer Schlinge um den Hals, und banden den Strick an den Schlitten fest. Nach etwa dreistündiger Fahrt zu Hause angelangt, hoben sie ihren Reisegefährten auf und wollten ihn in seine Wohnung tragen, doch dieser war todt. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Verstorbene eine Frau und vier kleine Kinder in den ärmlichsten Verhältnissen hinterlassen hat.

— **Königsberg**, 2. Februar. Daß selbst das Rauchen einer Zigarre unter Umständen gefährlich werden kann, lehrt ein kürzlich vorgekommener Fall. Ein junger Mann, Handlungsgehilfe in einer kleinen Stadt der Provinz, hatte durch die Kälte stark aufgesprungene Lippen davongetragen, die ihn jedoch nicht hinderten, seine gewohnte Zigarre zu rauchen. Da plötzlich schwoll eine Lippe unförmig an, der Zustand verschlimmerte sich am anderen Tage, und der junge Mann reiste nun schleunig hierher, um sich in eine Klinik zu begeben. Die Anschwellung welche eine größere Operation nothwendig machen wird, ist die Folge einer Blutvergiftung, die sich der junge Mann zweifelsohne beim Rauchen der Zigarre zugezogen hat, indem in die kleinen Lippenwunden der Tabakssaft oder vielleicht auch an der Oberfläche der Zigarre haftende gesundheitsgefährdende Bakterien eingedrungen sind.

— **Schulitz**, 2. Februar. Auf dem Weichselstrome herrscht jetzt ein ungemein reges Treiben, indem man auf alle Art bemüht ist, die dort lagernden Hölzer vor dem Eisgange in Sicherheit zu bringen. Hunderte von Fuhren, mit Schwellen beladen, werden täglich vom Ufer nach den oberen Lagerplätzen in die Nähe der Bahn gebracht und durch Bahnzüge fortgeschafft. Trotzdem aber liegen noch Unmassen von diesen Hölzern an der Weichsel, so daß die Arbeit noch mehrere Wochen andauern wird. — Die Masernepidemie ist bis jetzt noch immer nicht im Abnehmen. Fast täglich sterben Kinder an dieser Krankheit. Auch nach der nahe gelegenen Ortschaft Schloßhauland hat sich die Seuche ausgedehnt. O. P.

— **Inowrazlaw**, 1. Februar. Der Bau einer katholischen Kirche in der Thornerstraße an derselben Stelle, wo jetzt die Ruine der alten Marienkirche steht, ist dem Vernehmen nach jetzt beschlossene Sache. Die Beschleunigung dieser Angelegenheit dürfte mit der letzten Audienz des Herrn Erzbischofs von Stablewski bei unserem Kaiser in Berlin in Zusammenhang zu bringen sein. Bei eintretender gelinder Witterung soll bereits mit den Vorarbeiten begonnen werden. Gleichzeitig geht man mit dem Projekt um, eine direkte Verbindung von der Thornerstraße über die Propstei-Königsweg mit der Bahnhofstraße herzustellen und es werden bereits auf den Herrn Jakobsohn gehörigen Bauplätzen Vorkehrungen zu Neubauten getroffen.

— **Posen**, 2. Februar. Wie erinnerlich, wurde im Frühjahr v. Js. der zu Kucharki im Kreise Pleschen an der russischen Grenze stationirte Grenzgendarm Krüger, als er, eines Nachts von einer Patrouille heimgekehrt, noch an seinem Arbeitstische einen dienstlichen Bericht für den letzten Tag niederschrieb, durch einen von draußen durch das Fenster abgegebenen Schuß, und zwar von einem Schmuggler meuchlings erschossen. Wie jetzt bekannt wird, ist auf Verwendung der Behörden seitens des Herrn Ministers des Innern der hinterbliebenen Familie des Ermordeten — abgesehen von verschiedenen einmaligen Zuwendungen — neben dem gesetzlichen Reliktengehalt eine laufende Unterstützung gewährt worden. Außerdem hat, wie das „Pos. Tagebl." hört, der Kaiser befohlen, daß an jener Stelle, an welcher der Gendarm Krüger erschossen wurde, auf Staatskosten ein einfacher Denkstein mit entsprechender Inschrift errichtet oder daß an dem Hause eine Gedenktafel angebracht werde. Die erforderlichen Feststellungen und Verhandlungen sind zu diesem Zwecke bereits eingeleitet worden.

Locales.

Thorn, den 4. Februar 1893.

Armeekalender.

Februar. 4.|1807.	Nachhutsgefecht bei Allenstein a. d. Alle in Ostpreußen bei dem Rückzuge der preußisch-russischen Armee.
„	Gefecht bei Gutstadt, Kreis Heilsberg in Ostpreußen. Die Preußen unter General von Rambow schlagen die Franzosen zurück.
4.|1814.	Gefecht bei Chalons sur Marne im Departement Marne. General von York schlägt die französischen Korps Macdonald und Sebastiani. — Inf.-Regtr. 1, 3, 8, 12, 24; Landw.-Regtr. 6, 10, 23; Jäger.-Bat. 2; Kür.-Regtr. Garde, 4: Drag.-Regt. 1; Huf.-Regt. 3; Ulan.-Regt. 3; 1. schwere Landw.-Reiter-, 6. Landw.-Huf.-Regt.; Feld-Art.-Regtr. Garde, 6; Pionier-Bat. 2.
4.|1871.	Erkundungsgefecht bei Mirebel, 2 Meilen nordöstlich von Lons le Saunier (Bahn Besançon-Lyon) und 6 Meilen südöstlich von Dole, gegen französische Kavallerie, die zurück geworfen wird. — Drag.-Regt. 11.
5.|1807.	Gefecht bei Waltersdorf an der Passarge im ostpreußischen Kreise Braunsberg gegen die Franzosen, welche dadurch eine Seiten-Abtheilung des Generals v. Lestoq zum Rückzug zwingen. — Inf.-Regtr. 1, 2, 4, 5, 6, 7; Drag.-Regt. 1; Huf.-Regt. 1; Ulan.-Regt 1.
5.|1814.	Gefecht bei Vitry an der Marne. Die Franzosen werden zur Räumung der Stadt gezwungen. — Inf.-Regtr. Kaiser Alexander, 8; Huf.-Regtr. Garde, 2, 3; Kür.-Regt. 5; Drag.-Regt. 1; Feld-Art.-Regtr. Garde, 7, 8; Pionier-Bat. 5.
„	Kapitulation von Chalons sur Marne und Besetzung der Stadt. — Truppentheile siehe den 4. Februar.

— **Der erste Monat von 1893 ist vorüber**, aber an diesen Jahresanfang wird sicherlich mancher denken. Was ein richtiger, tüchtiger Winter besagen will, das wußte so mancher junge Springinsfeld nur vom Hörensagen, bis ihm nun klar gemacht worden ist, wie sich die Welt bei einer Temperatur von mehr als 20 Grad Kälte ausnimmt. Man hat rechtschaffen gefroren und in vielen Fällen hat selbst der ununterbrochen geheizte Ofen dem eindringenden Frost nicht wirksam zu steuern vermocht. Und mit den Klagen über die bittere Kälte gingen die Lamentationen über den gewaltigen Schneefall Hand in Hand. Alle Augenblicke gabs irgendwo Verkehrsstörungen, und an eingeschneiten und im Schnee steckengebliebenen Zügen ist kein Mangel gewesen. Trüb sah's auch in manchem Hausstand aus: das Austhauen der Brunnen und Wasserleitungen, die Unterbrechung der Gasleitungen gaben ungemein häufig Anlaß zu vielem Aerger und mühsamer Thätigkeit, bis endlich nach wochenlangem Frieren die wärmere Witterung eintrat und ein Seufzer der Erleichterung durch die Welt ging. Auch für die Armen und Bedürftigen, die sich kümmerlich durch den Januar haben durchschlagen müssen, war damit ein Ende der Leidenszeit gekommen. Dem Januar ist sein Bruder, der Februar, gefolgt, höher steigt die Sonne und die Tage nehmen nunmehr sichtlich zu: dem Frühling geht's entgegen. Zwar ist's noch eine hübsche Wegestrecke und der Februar, mitunter auch der März, haben's noch sehr in sich, aber es ist doch schon das Ende abzusehen. Auf Winterlust freut sich männiglich schon lange vorher, aber wenn Winterleid gar zu ungenirt sich breit macht und unter dem eisigen Hauche des gestrengen Herrschers alles Leben zu erstarren droht, dann sehnt man sich doch von Herzen wieder nach dem Frühling, nach den Tagen, an welchen linde Lüfte die Stirn umschmeicheln und die Sorgen verscheuchen. Nur noch wenige Wochen und wir sehen des Frühlings erste Boten.

— **Der evangelische Oberkirchenrath** hat die Konsistorien angewiesen, das freudige Ereigniß der Vermählung der Prinzessin Margarete von Preußen mit dem Prinzen Friedrich von Hessen in ihren Amtsbezirken am

nächsten Sonntag in allen evangelischen Kirchen von der Kanzel verkünden zu lassen.

✗ **Konzert.** Wie wir hören, wird im Laufe der nächsten Woche die Konzertgesellschaft Grivot de Grandecourt-Berény hier konzertiren. Dieselbe besteht aus Eva Grivot de Grandecourt (Mezzosopran), Baron Grivot de Grandecourt (französ. Declamator und Rezitator), Henry Berény (Ungar. Violinvirtuose und Komponist), Helene Möller-Rehberg (Pianistin). Herr Henry Berény wurde unlängst mit der Pariser Goldenen Medaille für Kunst ausgezeichnet. Das Konzert wird entweder als Entrée zum Polen-Ball oder als selbständiges stattfinden. Wir werden noch Näheres hierüber mittheilen.

♉ **Die mündliche Abiturientenprüfung** am hiesigen Gymnasium findet am 13. und 14. März statt. Gleichzeitig wird zum erstenmale eine Prüfung der Untersekundaner für die Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst abgehalten.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Schloß Birglau, Kreis Thorn, katholisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Hubrich zu Kulmsee). Stelle zu Laski, Kreis Schwetz, katholisch. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel).

(⁞) **Provinzial-Lehrer-Sterbekasse.** Die Sterbekasse der Lehrer der Provinz Westpreußen hatte pro 1892 eine Einnahme von 2485,54 Mk., worunter sich 61 Mk. Beitrittsgelder, 1540,50 Mk. Jahresbeiträge und 394,92 Mk. Zinsen befanden. Da ein Sterbefall unter den Mitgliedern nicht vorkam, konnten 2279,30 Mk. kapitalisirt werden, wodurch das Vermögen der Kasse auf 12 849,42 Mk. stieg. Die Sterbekasse umfaßte am Jahresschlusse 140 Mitglieder, welche zusammen 57 000 Mk. Sterbegeld versichert haben. Da der Reservefonds derselben fast 23 Proz. des versicherten Sterbegeldes ausmacht, steht die Kasse sehr günstig da. Bei derselben kann ein Sterbegeld von 100 bis 600 Mark versichert werden.

(†) **Zugentgleisung.** Der Güterzug Nr. 1067, welcher gestern Mittag in den Thorner Hauptbahnhof einlaufen sollte, ist zwischen Hermsdorf und Biessellen entgleist und fuhr die Böschung hinunter, wobei 5 Wagen zertrümmert wurden. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden.

†† **Eine wichtige Entscheidung** über den Verkauf während der Sonntagsruhe ist vom Berliner Schöffengericht gefällt worden. Die Fleischwaarenhändler K. und B. haben je ein Wurstgeschäft und gleichzeitig auch ein Frühstückslokal. Sie glaubten sich berechtigt, am Sonntage auch außerhalb der für die Schlächtereien freigegebenen Stunden, besonders Abends gegen die Straße zu verkaufen. Sie erhielten darauf einen Strafbefehl, gegen den sie Berufung einlegten. Trotzdem sie jedoch nur portionsweise und auf Tellern verkauft hatten, bestätigte das Schöffengericht den Strafbefehl. K. hat 3 Mk., B., da es sich bei ihm um einen dritten Fall handelt, 150 Mk. zu zahlen.

§§ **Technische Hilfe für bäuerliche Wirthschaften.** Es ist auch für dieses Jahr ein Beamter des Centralvereins westpreußischer Landwirthe bestimmt, Einrichtungen und Schlageintheilungen bäuerlicher Wirthschaften in der Provinz auszuführen. Die Hauptverwaltung fordert alle diejenigen bäuerlichen Wirthe, welche bestrebt sind, ihren Wirthschaften durch Einführung zweckentsprechender Fruchtfolgen, Schlageintheilungen, oder sonstige wirthschaftliche Einrichtnngen größere Erträge abzugewinnen, auf, ihre Anträge entweder unmittelbar an den Centralverein westpreußischer Landwirthe zu Danzig, oder durch den Vorsitzenden des nächsten landwirthschaftlichen Vereins, oder durch das betreffende Landrathsamt bis spätestens zum 15. April zu stellen.

◡ **Auszahlung der Sperrgelder.** Seitens der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und der Finanzen ist nnnmehr dieeGenehmigung der von der Sperrgeld-Verwendungs-Kommission der Diözese Ermland am 2. Januar gefaßten Beschlüsse erfolgt und wird die Zustellung dieser Beschlüsse an die Betheiligten sowie die Auszahlung der bewilligten Sperrgelder unverzüglich erfolgen.

† **Plötzliche Erkrankungen.** In Gronowko starb plötzlich unter Erbrechen und Durchfall, also unter choleraähnlichen Erscheinungen, ein kräftiges junges Mädchen in einem halben Tage. Tags darauf erkrankten gleich Vormittags an gleichen Erscheinungen 2 und Nachmittags noch 2 Personen, sodaß es aussah, als ob dort, wie in Kiewo, plötzlich die Cholera ausgebrochen sei. Die Leichenöffnung ergab jedoch als Todesursache eine innere Verblutung in die Bauchhöhle und den Darm und Zeichen einer Bauchfellentzündung. Die 4 später Erkrankten zeigten aber alle nur Erkältungszustände und fühlten sich nur unter dem Schreck über den plötzlichen Todesfall recht schwach und elend.

♒ **Aufhebung der Grenzsperre.** Die landespolizeiliche Anordnung vom 16. September 1892, durch welche der Uebertritt von Personen aus Rußland über die Landesgrenze des Regierungsbezirks Marienwerder an anderen Stellen als auf der Eisenbahnstation Thorn und auf dem Wasserwege über Schillno verboten war, hat der Regierungspräsident nunmehr unter dem 2. d. Mts. aufgehoben. Die Freigabe des Personenüberganges auf allen Grenzpunkten des Regierungsbezirks ist den Bemühungen des Herrn Landraths Krahmer und der Handelskammer für Kreis Thorn zu danken, die wiederholt, unterstützt durch Petitionen von Privatpersonen, auf die Schädlichkeit der Sperre hingewiesen haben. Das Fehlen der Zufuhren aus den polnischen Grenzdistrikten auf unseren Wochenmärkten hat sich in den hohen Preisen für alle Lebensmittel in der letzten Zeit bemerkbar gemacht. Preise für Butter 1,20 Mk. das Pfund, Eier 1,50 Mk. die Mandel, wie wir sie in der letzten Zeit bezahlt haben, sind hier wohl früher nicht dagewesen. Jetzt wird hoffentlich eine Aenderung zum Bessern eintreten. Wie schädlich diese Sperre auf unser Verkehrsleben gewirkt hat, wird von einem Golluber Kaufmann hervorgehoben, welcher behauptet, daß seit Eintritt der Sperre über Gollub überhaupt kein Getreide aus Polen mehr eingeführt ist. Viele der den polnischen Besitzern auf Getreide gegebenen Vorschüsse sind verloren. Der dortige Verkehr hat sich nach Rypin gezogen, viel Getreide geht auch landeinwärts zur See-Ausfuhr. — Ueber Leibitsch sind trotz der Sperre noch immer nicht unerhebliche Mengen Getreide über die Grenze gekommen. Auch die Besitzer in Polen, denen der Uebergang bei Leibitsch bequem liegt, haben schon vielfach andere Absatzwege gesucht und gefunden. Wir wollen wünschen, daß nunmehr auch in dieser Beziehung die alten Verhältnisse wieder eintreten werden.

× **Verpachtung der vier städtischen Chausseegeld-Hebestellen.** Erschienen waren 5 Bieter. 1. Leibitscher-Chaussee: Meistgebot auf 3 Jahre gab bisheriger Pächter Gollub mit 12 000 M. ab, Meistgebot auf 1 Jahr derselbe mit 10 000 M. Bisheriger Pachtzins 15 100 M. — 2. Lissomitzer-Chaussee: Meistgebot auf 3 Jahre gab bisherige Pächterin Frau A. Heinisch mit 3360 M. ab, Meistgebot auf 1 Jahr dieselbe mit 3320 M. Bisheriger Pachtzins 4015 M. — 3. Bromberger-Chaussee: Meistgebot auf 3 Jahre gab Frl. A. Haß von hier mit 2300 M. ab, Meistgebot auf 1 Jahr dieselbe mit 2500 M. Bisheriger Pachtzins 3635 M. — 4. Kulmer-Chaussee: Meistgebot auf 3 Jahre gab bisheriger Pächter Borowski mit 4550 M. ab, Meistgebot auf 1 Jahr derselbe mit 4550 M. Bisheriger Pachtzins 5770 M.

*⁎ **Gefunden** eine Schürze in der Neu-Kulmervorstadt, ein Portemonnaie mit geringem Inhalt auf dem neustädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

*⁎ **Verhaftet** 4 Personen.

Vermischtes.

Eine hübsche Episode, welche sich vor einigen Tagen im Berliner Sedan-Panorama ereignete, wird von dort berichtet: Ein behäbiger alter Herr aus der Provinz erregte in den Vormittagsstunden Aufmerksamkeit durch die Erläuterungen, welche er einer Dame, d. h. seiner nach Berlin verheiratheten Tochter, zu den Darstellungen der Reiterattacke gab. Ein andrer Besucher, gleichfalls ein bejahrter Mann mit weißem Haar, verfolgte diese Erklärungen gespannt, namentlich als der Rundgang des Fremdem sich dem Standplatz der 2. Kompanie 5. Jägerbataillons näherte, welche an der Straße nach Floing die berühmte Attacke der französischen Chasseurs d'Afrique abschlug. Als der Provinziale seiner Tochter die Stelle zeigte und hinzufügte: „Dort stand ich um 1 Uhr," trat der andre Besucher plötzlich an ihn heran: „Ich auch!" Ein verdutztes Aufsehen des andern, ein sekundenlanges Fixiren beiderseitig, ein hastiges gleichzeitiges Namenfragen, und dann ein Wiedererkennen zweier alten Waffengenossen, die jene ernsten Stunden auf der Höhe von Floing Schulter an Schulter zugebracht.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 3. Februar. Polnischen Blättern zufolge hat sich in Galizien unter der Führung mehrerer Reichstags- und Landtags-Abgeordneter ein Verein zur Förderung polnischer Kolonisationszwecke in Amerika gebildet. Es soll bereits ein Fonds von 2½ Millionen Franks zur Heranbildung polnisch gesinnter Geistlicher und zur Errichtung polnischer Schulen in Amerika vorhanden sein.

Lemberg, 3. Februar. Wie polnische Blätter melden, richtete der Generalgouverneur Gurko an den Besitzer der Kuranstalt in Kamionko, Dr. Jodko, einen Erlaß, nach welchem den in der Anstalt befindlichen Aerzten verboten wird, sich gegenseitig im Verkehr der polnischen Sprache zu bedienen, widrigenfalls die Anstalt geschlossen werden wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Submissionen.

Lieferung und Aufstellung je eines Wandkrahnes für Güterschuppen von 1250 kg Tragfähigkeit für die Bahnhöfe Christburg, Miswalde, Saalfeld und Liebemühl und je eines Ueberladekrahns von 5000 kg Tragfähigkeit für die letztgenannten 3 Bahnhöfe. Bedingungen 1 Mark. Termin 13. Februar. Königliche Eisenbahndirektion Bromberg.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 4 Februar . . .	046,	über Null
„	Warschau, den 1. Februar . .	1,17	„ „
„	Zakroczym, den 31. Januar . .	0 13	„ „
„	Brahemünde, den 3. Februar .	3,16	„ „
Brahe:	Bromberg, den 3 Februar . . .	5,34	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn 4. Februar.

Wetter: scharfer Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv., 130 pfd. bunt 140/41 Mk., 132/33pfd. hell 143/44 Mk., 135/36pfd. hell 146 47 Mk. — Roggen unv. 121/22pfd., 120/21 M., 124/25pfd. 122/23 Mk. — Gerste Brauw. 136/40 M. feine Waare begehrt höhee bezahlt. — Erbsen ohne Angebot. — Hafer 130/33 Mk. — Wicken mehr gefragt 108/110 Mk., geringe bunte 104/106 Mk. — Lupinen blaue 85/86.

Berlin, 3. Februar. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Auftrieb am kleinen Markt: 185 Rinder, 2015 Schweine (davon 78 Bakonier-Ueberständer vom Montag), 873 Kälber, 321 Hammel. Von Rindern wurden etwa zwei Drittel des Antriebes geringe Waare zu vorigen Montagspreisen verkauft; der Markt für inländische Schweine wickelte sich ruhig ab; die Preise vom Montag wurden nicht erreicht, doch blieb kein Ueberstand; man zahlte für I. 58, II.—III. 53—57 Mk. pr. 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Bakonier hielten wieder festen Preis, wurden aber nicht ausverkauft und brachten ca. 58 Mk. pr. 100 Pfd. mit ca. 50 Pfd. Tara pro Stück. Das Kälbergeschäft gestaltete sich bei dem trüben flauen Wetter noch matter als am letzten Montag. I. 56—60, ausgesuchte Waare darüber, II. 50—55, III. 34 48 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel, sämmtlich Ueberständer vom vorigen Montag, blieben, wie gewöhnlich am kleinen Markt, ohne Nachfrage.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 4. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 2. 93.	3. 2. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	209,85	209,95
	Wechsel auf Warschau kurz	209,40	209,55
	Preußische 3 proc. Consols	87,20	87,20
	Preußische 3½ proc. Consols	101,20	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,90	66,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	64,60	64,30
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	98,10	97,90
	Disconto Commandit Antheile	186,40	185,60
	Oesterreichische Banknoten	168,80	168,75
Weizen:	April-Mai	157,—	157,—
	Mai-Juni	158,25	158,25
	loco in New-York	80,⁵/₈	80,³/₈
Roggen:	loco	136,—	136,—
	April-Mai	140,50	140,50
	Mai-Juni	141,50	141,20
	Juni-Juli	142,—	142,—
Rüböl:	April-Mai	52,70	52,20
	Mai-Juni	52,70	52,20
Spiritus:	50er loco	53,70	53,20
	70er loco	34,—	33,60
	Februar	32,80	32,80
	April-Mai	33,80	33,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½

Ball-

Handschuhe in allen Längen und Sorten,
Fächer in Gaze und Federn,
Cravatten in Batist und Seide in neuesten Façons

empfiehlt in grösster Auswahl

Ph. Elkan Nachf.
Inhaber:
B. Cohn.

(385)

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu **Thorn** erforderlichen Glaser- und Anstreicherarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots getrennt vergeben werden.

Zeichnungen, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen, sowie Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters Architekten **Krah** in **Thorn** zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Entrichtung von 1 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 20. Februar 1893,
Vormittags 11 Uhr

an den Architekten **Krah**, Thorn, Postgebäude, Bäckerstraße 22 frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (437)

Danzig, den 3. Februar 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdir.
Ziehlke.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Julius Ziebolz** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. November 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (434)

Thorn, den 30. Januar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Unsere Gasanstalt hat die Vertretung der

Deutschen Gasglühlicht-Act.-Ges.

übernommen.

Dieselbe hält:

Brenner und Glühkörper,

sowie passende Cylinder, Glocken, Schalen u. dergl. auf Lager und übernimmt auf Wunsch die

Instandhaltung

der Lampen gegen eine feste Gebühr.

Gasglühlampen geben bei der Hälfte Gasverbrauch die vierfache Helligkeit eines gewöhnlichen Gasbrenners. Das Licht ist billiger als Petroleumbeleuchtung und bietet in Folge des geringen Gasverbrauchs den Vortheil nicht zu heizen. (435)

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/Februar cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, 7. Februar cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, 8. Februar cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen. (436)

Thorn, den 3. Februar 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Montag, den 6. Februar 1893,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich auf dem alten Viehhof
ca. 90 Ctr. Heu

im Ganzen oder auch theilweise öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. (442)

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Pädagogium Lähn b. Hirschberg i/Schl.

Langbewährte, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt führt in 13 klein Real.- u. Gymn.-Klassen bis zum Freiwillig.-Examen und zur Prima. Gewissenhafte individualis. Pflege u. Ausbildung. Beste Erfolge und Empfehlungen. Prospecte kostenfrei. (420)

Dr. H. Hartung.

Aufzeichnen

von Wäsche u. s. w. schnell und sauber Breitestr. 25 I links. (447)

Ich bitte diesen Gelegenheitskauf wahrzunehmen

Großer Ausverkauf

umzugshalber zu herabgesetzten Preisen.



Vom März d. J. ab verlege ich mein Geschäft nach Strasburg und beabsichtige daher mein

Schuh- u. Stiefel-Lager

bis dahin zu jedem nur annehmbaren Preise gänzlich zu räumen.

Bestellungen u. Reparaturen

werden bis zu der Zeit angenommen, auf's gewissenhafteste, billigst und schnellstens ausgeführt.

J. Kwiatkowski,
Schuhmachermeister,
Thorn, Culmerstraße 13.

und genau auf meine Firma zu achten!

Braunsberger und Königsberger Bier

in Patentflaschen à 10 Pfg.
(Pfand per Flasche 10 Pfg). empfiehlt (324)

M. Kopczynski,
Biergroßhandlung. — Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister ect. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke. (282)

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager (1040)

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel-u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Zu vergeben:

Die Haupt-Agentur

einer der **größten u. hochrenommirtesten Lebensversicherungs-Gesellschaften,** **gegen hohe Bezüge.** Nur geeignete Bewerber, welche bisherige Erfolge nachweisen **oder solche Herren, die sich dem Interesse der Gesellschaft genügend widmen** können oder wollen, werden gebeten, ihre Adressen unter **„Hauptagentur I."** in der **Exped. dieser Zeitung bis zum 10. Februar** niederzulegen. (380)

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr. (439)

Hauptgewinne 75000, 30000 Mk. baar.

Originalloose à Mk. 3,00 Porto u. Liste 30 Pfg.

½ Antheil **1,75 Mk.**, ¼ **1 Mk.**, ¹⁰/₂ **15 Mk.**, ¹⁰/₄ **8 Mk.**

Georg Joseph, BERLIN C., Grünstrasse 2.

Telegr.-Adr.: Ducatenmann.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Pumpernickel,
Elb-Caviar,
Braunsch. Cervelatwurst,
franz. Sardinen,
Fleisch-Extract (Liebig)
empfiehlt (342)
in bester Qualität billigst
die erste Wiener Caffee-Rösterei.
Inh.: Ed. Raschkowski.

Echt Wiener

Ball- u. Gesellschaftsschuhe

in allen nur denkbaren Dessins offerirt zu außerordentlich billigen Preisen.

H. Penner, Culmerstr. 4,

auch **alle anderen Schuhwaaren** von den einfachsten bis elegantesten, so auch größte Auswahl echt russischer **Gummiboots.**

Anfertigung naturgemäßer Fußbekleidung nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden in meiner Werkstätte nur von Gesellen ausgeführt. (446)

H. Penner, Schuhmachermeister.

Unterricht im **Freihand- und gebund. Zeichnen** erth. Zeichenlehrer Groth, Mauerstr. 36.

Bel-Etage, 4 Zim., Speisekam., Mädchenst. n. allem Zub., Brunnen, vermiethet zum 1./4. cr. (36)

Louis Kalischer, Baderstraße 2.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung **werthloser** Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller

ist echt.

Achtung!

Zufolge vielfach an mich gerichteter Aufforderung habe ich mich entschlossen, **100 verschiedene Nummern der Weseler Geld-Lotterie** zu einem **Gesellschaftsspiele** aufzulegen. Es wird hierdurch die seltene Gelegenheit geboten, zu gleicher Zeit auf 100 Nummern zu spielen. Betheiligungsscheine hierzu kosten Mark 4,50. — Da ein großer Theil des Gesellschaftsspieles schon im Voraus belegt ist, so ersuche ich alle Diejenigen höfl., welche sich diesem Spiele noch anschließen wollen, mir ihre Aufträge **gefl bald** zugehen zu lassen. (350)

Die Haupt-Agentur
Oskar Drawert, Altst. Markt.



Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
M. Lorenz,
Thorn, Breitestr. 50.

W. Boettcher,
Spediteur,
empfiehlt sich zur
Ausführung ganzer Umzüge,
von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken. (284)

Technikum Mittweida — Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum. (113)

Trichinen-Versicherung!

Bei unserer Versicherungs-Anstalt können fortan auch **Privatpersonen Schweine** gegen **Trichinengefahr** versichern. (321)

Die Versicherungsgebühr beträgt pro Schwein ohne Unterschied des Gewichts incl. Policengebühr 75 Pf. Die Versicherung geschieht giltig bei dem von uns beauftragten Fleischermeister **W. Thomas,** welcher täglich entweder in seiner Wohnung, **Neue Jacobs-Vorstadt, Leibitscherstraße** oder im **städtischen Schlachthause** anzutreffen ist.

Der Vorstand
der Thorner Fleischer-Innung.
W. Romann,
Obermeister.

Artushof.

Sonntag, den 5. Februar 1893.

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen. (440)

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. Februar 1893:

Großes Streich-Concert.

Anfang präcise 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, d. 5., Nachm. 5 Uhr erster Vortrag
des Herrn **Dr. Wolpe.**

Neue Mitglieder werden noch aufgenommen. (444)

Vierte öffentliche Vorlesung des Coppernicus-Vereins.

Dienstag, den 7. Februar 1893,
Abends 7 Uhr
in der Aula des Gymnasiums:
Herr Oberlehrer **Dr. Horowitz.**
„Der Einfluß der deutschen Denker auf die Entwickelung des deutschen National-Bewußtseins".

Eintrittskarten zur 4. bis 6. Vorlesung für eine Person zu 1,50 Mk., für eine Familie zu 3 Mk., zur 4. Vorlesung allein zu 0,75, bezw. 1,50 Mk.; für Schüler und Schülerinnen zu 0,30 Mk. sind bei Herrn **W. Lambeck** zu haben. (354)

Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, d. 5. Februar d. J.

Großes Konzert.

Bei eintretender Dunkelheit:

Bengalische Beleuchtung.

Entree à Person 25 Pfg., Kinder bis zu 10 Jahren 15 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst **A. Jamma.** (449)

Zum grünen Jäger, Mocker.

Sonnabend, den 11. Februar cr.:

Familien-Fastnachts-Maskenball. (428)

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß der Saal Brombergerstraße 50 und 52 zu Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs Geburtstag neu renovirt ist und von jetzt ab jeden Sonntag ein

Tanzvergnügen

stattfindet, wozu ergebenst einladet

(318) Wittwe **Elisabeth Majewski.**

Prima ausgesuchte

Holl. Austern

empfing heute (452)

C. Meyling, Artushof.

Ich wohne jetzt
Gerechtestr. 26, p.
(433) **Th. Kleemann,**
Klavierbauer und Stimmer.
Bestell. werd. p. Postk. u. i. Laden angen.

Wirklich reelles Heirathsgesuch.

Ein selbstständiger junger Mann von angenehmen Aeußern und aus guter Familie wünscht behufs Verheirathung mit Eltern resp. Vormündern heirathsfähiger junger Damen im Alter von 18 bis 24 Jahren in Verbindung zu treten. Bedingungen: tadelloser Ruf, Vermögen 10—15000 Mk. Offerten an **G. L. Daube & Co., Frankfurt** werden durch die Expedition der „Thorner Zeitung" befördert. (345)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.